Mitteilungen

des
Internationalen Entomologischen Vereins e. V.
Frankfurt a. M. gegr. 1884

Band 2 Nr. 5 15. September 1973

FAUNISTIK DER HESSISCHEN KOLEOPTEREN.

Erster Beitrag

Ulf Drechsel

Die Arbeitsgemeinschaft hessischer Koleopterologen hat sich zum Ziel gesetzt, die Käfer Hessens faunistisch zu erfassen. Zusätzlich zu den älteren Werken, wie die von SCRIBA (1863 – 1869), WEBER (1903), HEYDEN (1904) u. a., sind im Laufe der Zeit faunistische Arbeiten auch neueren Datums erschienen, die in der Literaturübersicht Erwähnung finden sollen. Bisher ist jedoch noch nie die gesamthessische Käferfauna zusammengestellt und bearbeitet worden. Nun werden aller Käferfunde in Hessen zusammengetragen, um die zoogeographischen Verhältnisse zu klären und den Sammler und Lokalfaunisten auf noch bestehende Lücken aufmerksam zu machen. Wenn z. B. die Verbreitungskarte von Leptinotarsa decemlineata weite Lücken aufweist, so liegt es nicht daran, daß das Tier nicht überall vorkommt, sondern daß in den „weißen Gebieten" ganz einfach noch nicht gesammelt wurde. Der Bearbeiter einer jeden Familie erstellt daher eine Kartei und für jede Art eine Verbreitungskarte, in die alle Funde eingetragen werden. Es bedarf der Mithilfe aller in hessischen Gebieten tätigen Sammler, besonders nach der Veröffentlichung einer Gruppenbearbeitung, um die noch bestehenden Lücken aufzufüllen. Auch Beobachtungen über Rassenbildung, Verhaltensweise und Ökologie einer Art sollen in der geplanten Käferfauna Erwähnung finden. Angaben über besondere Fangumstände, geologische und mikroklimatische Verhältnisse und anderes mehr können dazu beitragen, unser Wissen um Biologie und Ökologie der Käfer zu erweitern. Die faunistische Bearbeitung der Koleopteren soll über die jetzigen Kenntnisse Auskunft geben und es liegt in der Natur der Sache, daß in einiger Zeit eine Fülle von Änderungen und Ergänzungen vorliegen wird. Diese werden vom jeweiligen Bearbeiter gesammelt und als Nachtrag publiziert.

Die Verbreitungskarte ist die bildliche Darstellung des Fundortkatalogs und bietet eine größere Anschaulichkeit und Übersichtlichkeit. Für diese Karten, die für jede Art erforderlich sind, bieten sich mehrere Verfahren an. Die Punktkarte, in der jeder Fundort durch einen Punkt oder ein besonderes Zeichen eingetragen wird, hat den Vorteil, daß die Häufung der Zeichen in gewissen Teilen der Karte Rückschlüsse auf die größere Häufigkeit des Tieres in dieser Gegend zuläßt. Leider drückt sie aber meist nur die bessere Erforschung dieses Raumes aus. Bei der Gitternetzkarte wird die Karte schematisch in möglichst kleine Quadrate unterteilt und bei Vorkommen des Tieres an irgendeiner Stelle eines Quadrates wird das ganze Feld als besiedelt markiert. Solche Gitternetzkarten sollen jedem Bearbeiter zur Verfügung gestellt werden. Für unsere Zwecke erscheint es am besten, wenn diese Gitternetzkarten als Punktkarten umfunktioniert werden, das heißt, jeder Fundort als Punkt hierin markiert wird, wie in der Karte 1 veranschaulicht wird. Diese Kombination bietet die Möglichkeit, die Karten den Stellen, die an der Erfassung der europäischen Wirbellosen arbeiten, zur Auswertung zur Verfügung zu stellen. Für die Publikation einer Faunistik ist diese Art der kartographischen Darstellung jedoch zu aufwendig. Es erschien daher zweckmäßig, zusätzlich die Karte aus dem Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands zu benutzen. Hier sind Gebiete mit weitgehend gleichen geologischen und klimatischen Bedingungen zu naturräumlichen Einheiten zusammengefaßt. Einer solchen Einheit sind also viele Faktoren gemeinsam, die die Verbreitung einer Tierart bedingen.

Im folgenden sollen die für Hessen in Betracht kommenden Naturräume kurz charakterisiert werden. Die Numerierung ist von der Originalkarte übernommen worden, um Verwechslungen zu vermeiden, falls in anderen Teilen Deutschlands einmal in ähnlicher Weise verfahren werden sollte.

140 **Südrhön**
Nur ein kleiner Teil im Westen ragt ins hessische Gebiet.

141 **Sandstein-Spessart**
Nur das nördliche Drittel gehört zu Hessen. Waldreiches Mittelgebirge bis zu Höhen von über 550 m. Ein weitmaschiges Netz tief eingeschnittener Täler zergliedert das Gebiet. Im Norden herrschen Kiefer und Fichte vor, nur im Bereich der Forstämter Marjoß und Salmünster steht noch der Laubwald (Buche und Eiche) an erster Stelle. Die Flora ist verhältnismäßig artenarm.

142 **Vorderer Spessart**
Ähnlich dem Vorderen Odenwald (145), doch niedrigere Höhenlage. Nur der nördlichste Zipfel gehört zu Hessen.

143 **Büdinger Wald**
Er stellt die Fortsetzung des Sandstein-Spessarts (141) nach NW dar, ist von diesem jedoch durch das Kinzigtal getrennt. Im Osten werden die Höhen des Buntsandsteines in 360 – 400 m Höhe von Basalt bedeckt, der in isolierten Kuppen auftritt oder zungenförmig vom Vogelsberg her übergreift. Überwiegend Wald (Buche und Fichte), nur die engen Bachtäler sind waldfrei.

144 **Sandstein-Odenwald**
Nur der NW-Teil der Einheit ist hessisch. Die höchsten Erhebungen liegen über 500 m. Ein weitmaschiges Gewässernetz durchzieht die großen Waldgebiete, in denen Buche, Kiefer, Eiche und Fichte vorherrschen. Im W stehen größere Bestände von Edelkastanien als Ausdruck des milden Klimas, jedoch ist die Waldflora im Ganzen gesehen recht artenarm.

145 **Vorderer Odenwald**
Die höchste Erhebung bildet das Granitmassiv der Neunkircher Höhe mit 605 m. Das Gewässernetz hat eine starke Zertalung hervorgerufen. Etwa ein Drittel der gesamten Fläche ist mit Wald bedeckt, der sich vornehmlich aus Eiche, Buche, Hainbuche und Birke, durchsetzt mit reinen Fichten- und Kiefernbeständen zusammensetzt.

222 **Nördliche Oberrhein-Niederung**
Viele verlandete ehemalige Flußschlingen und abgeschnürte Altwasserarme charakterisieren die Einheit. Die ursprünglich den Fluß begleitenden Auwälder aus Pappel, Weide und Esche sind meist von Wiesen verdrängt. Im niederschlagsarmen nördlichen Teil bilden die über den Grundwasserbereich aufragenden Sandbänke Standorte artenreicher Trockenrasen.

225 **Hessische Rheinebene**
Die großen Sandgebiete zwischen Viernheim und Lorsch und bei Darmstadt und Zwingenberg bilden durch das tiefliegende Grundwasser Trockengebiete. Hier treten größere Kiefernbestände auf. In den Steppenheidewäldern zwischen Bickenbach und Eberstadt bis zum Griesheimer Sand finden wir charakteristische Pflanzen der ursprünglichen Dünenflora. Bei Griesheim und Trebur sind Niederungsmoore entstanden.

226 **Bergstraße**
Über 60 km lang aber nur 1 bis 2 km breit erstreckt sich die Einheit entlang dem Gebirgsabbruch des Odenwaldes. Die Hanglagen sind wegen der intensiven Sonneneinstrahlung klimatisch bevorzugt. An den S- und W-Hängen kommen Steppenheide und Trockenrasen vor.

230 **Messeler Hügelland**
Flachwellig bis hügelig schließt es sich im NW an den Odenwald an. Auf vorwiegend Sandstein, Konglomerat und Schieferlett stockt im S Buchen-Eichen-

Mischwald, der nach N hin durch landwirtschaftlich genutzte Flächen aufgelockert ist. Zwischen Urberach und Offenthal liegt ein Gebiet mit zahlreichen Dünen.

231 **Reinheimer Hügelland**
Die Gesteine des hügeligen, stark zerlappten nördlichen Randes des Odenwaldes sind hauptsächlich von Löß und Lößlehm überlagert. Das Gebiet ist waldfrei, nur bei Groß-Umstadt finden wir kleinere Laubwaldbestände.

232 **Untermain-Ebene**
Schotter und Sande des Mains, z. T. auch Flugsand bedecken die Ebene. In den Flugsandgebieten treten Moos-Kiefern-Wälder, auf den sauren Böden Eichen- und Buchenwälder und innerhalb der Flußniederungen Auenwälder auf.

233 **Ronneburger Hügelland**
Auf den flachwelligen Basaltrücken stocken große Buchenmischwälder. In den breiten Muldentälern, die mit Löß aufgefüllt sind, wird intensive Landwirtschaft betrieben.

234 **Wetterau**
Fast ausschließlich landwirtschaftlich genutztes Gebiet mit nur inselartigem Waldvorkommen. An den Solquellen hat sich eine ausgeprägte Salzflora angesiedelt. Entlang dem Lauf der Horloff finden sich verschiedene Niederungsmoore.

235 **Main-Taunusvorland**
Weite Strecken der Einheit werden von Löß bedeckt und werden landwirtschaftlich genutzt. Gegen den Taunusrand zu beginnen größere Waldflächen. Die klimatische Begünstigung drückt sich im Anbau von Wein und Edelkastanien aus.

236 **Rheingau**
Die Südabdachung des Taunus zum Rhein endet zur Binger Pforte hin als schmaler Hangstreifen. Auf dem terassenförmigen Hang wird hauptsächlich Wein- und Obstbau betrieben. Der Nordhang über 300 m ist von Wald bedeckt.

237 **Ingelheimer Rheinebene**
Die Einheit umfaßt das Südufer des Rheins zwischen Bingen und Mainz und liegt am Rande des hessischen Gebietes.

290 **Oberes Mittelrheintal**
Nur ein kleiner südöstlicher Teil liegt in Hessen. Die offenen Felshänge des engen und steilen Tales tragen xerotherme Pflanzengesellschaften, die nach N exponierten Hänge Eichen-Hainbuchenwald.

300 **Vortaunus**
Die Hänge sind mit Schotter und Schutt aus dem Hohen Taunus (301) bedeckt. In den Vorbergen wird Obstbau betrieben, auf den Hochflächen der Schollen stockt Wald.

301 **Hoher Taunus**
Die Einheit umfaßt den Gebirgskamm des Taunus mit Höhen zwischen 500 m bis über 800 m (Feldberg). Fichte und Buche bestimmen den Charakter dieser ausgesprochenen Waldlandschaft. Stellenweise finden wir offene Heide.

302 **Östlicher Hintertaunus**
Die Hochfläche zwischen 300 und 400 m liegt zwischen Hohem Taunus und Lahn. Die kühlfeuchte Landschaft wird hauptsächlich von Wäldern aus Buche, Eiche und Fichte bedeckt.

303 **Idsteiner Senke**
Geringe Waldreste liegen verstreut in dem nahezu ausschließlich ackerbaulich genutztem Gebiet.

304 **Westlicher Hintertaunus**
Nur die südöstliche Hälfte liegt in Hessen. Die Einheit ähnelt im Gesamtcharakter dem Östlichen Hintertaunus (302). Die Hochfläche zwischen 400 und 450 m trägt zum größten Teil Wald, in höheren Lagen ausschließlich Nadelwald.

311 **Limburger Becken**
Die fruchtbare Lößdecke bedingt, daß wir nur landwirtschaftliches Kulturland finden. An den Rändern der 200 bis 250 m hoch gelegenen Senke stockt Eichen-Hainbuchen-Wald.

312 **Weilburger Lahntal**
Das Tal ist mit steilen, oft felsigen Hängen in die Hochflächen eingeschnitten. Diese Hänge sind meist bewaldet. Die ursprünglichen Auwälder sind Äckern und Wiesen gewichen, nur unmittelbar am Lahnufer und an den wenigen Altwässern steht noch Ufergebüsch.

320 **Gladenbacher Bergland**
Die Einheit stellt den waldreichen Abhang vom hohen Sauerland zu den Niederungen der hessischen Senke von etwa 600 m bis 250 m dar. Im SE herrscht ein durch die Hanglage bedingtes günstiges Klima.

321 **Dilltal**
Durch die nach W, N und E durch höhere Berge geschützte und nach S hin offene Lage ist die Landschaft klimatisch begünstigt. Es kommt daher häufig zur Bildung von Trockenrasengesellschaften.

322 **Hoher Westerwald**
Wegen der undurchlässigen Lehmböden neigt das zwischen 500 und 650 m hohe Plateau zur Nässebildung und ist reich an Weihern. Die kalte und regenreiche Landschaft ist durch die Abholzung der ehemaligen Wälder schutzlos dem Wind ausgesetzt. Die Wiederaufforstung erfolgt mit Fichte.

323 **Oberwesterwald**
Gegenüber dem Hohen Westerwald (322) liegt die Einheit klimatisch günstiger, was sich in geringeren Niederschlägen und höheren Temperaturen ausdrückt. Es treten Heidegebiete mit Wacholderbeständen auf.

332 **Wittgensteiner Land**
Der Naturraum greift weit in hessisches Gebiet. Die Hochflächen und steilen Hanglagen zwischen 500 und 700 m sind hauptsächlich mit Wald bedeckt. In den Gewässerauen befinden sich Wiesen und Weiden. Ackerbau wird wenig betrieben.

333 **Hochsauerland**
Nur zwei kleine Teilstücke N Dillenburg und W Korbach ragen in hessisches Gebiet.

340 **Waldecker Hochflächen**
Sehr viele Täler des um 400 bis 420 m hohen Hügellandes sind gewässerlos. An den trockenen Schieferböschungen hat sich Trockenrasen mit Ginster und Wacholder angesiedelt, auf den Bergen stockt Rotbuchen-Eichen-Wald. Viele Hänge werden für Obstbau genutzt.

341 **Waldecker Buntsandstein-Rücken**
Große Laub- und Mischwälder bedecken das Hügelland zwischen 200 und 400 m. Das Gebiet ist eines der niederschlagärmsten Nordhessens.

342 **Habichtswald**
In der Gruppe isolierter Berge bis 600 m Höhe herrschen erhebliche klimatische Unterschiede. Wald, vorwiegend Buchenwald, finden wir nur auf den Hängen der großen Kuppen, in den breiten Talmulden wird Ackerbau betrieben.

343 **Westhessische Senke**
Das hauptsächlich ackerbaulich genutzte Hügelland erstreckt sich von der Weser nördlich Hofgeismar bis nach Alsfeld ins Schwalmtal. Der ursprüngliche Buchenwald auf den bergigen Querriegeln ist vielfach von Kiefern verdrängt worden.

344 **Kellerwald**
Rotbuchenwälder mit Eiche, Birke und Bergahorn bewachsen die horstartig aufragenden Berge von 600 bis 675 m Höhe. An den feuchten Talhängen treten Eschen hinzu.

345 **Burgwald**
Weitgedehnte Plateaus und tiefe steilwandige Schluchten bestimmen die Landschaft. Kiefern- und Buchenwälder bedecken über die Hälfte des Gebietes.

346 **Oberhessische Schwelle**
Der Naturraum stellt die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser dar. Große Buchenmischwälder bedecken die weiten Hochflächen, die von tiefen und engen Tälern zerschnitten sind. Zwischen Momberg und Winterscheid liegt ein Muschelkalkgraben im sonstigen Buntsandstein. Hier hat die Vegetation steppenheideähnlichen Charakter.

347 **Amöneburger Becken**
In dem Gebiet um den isolierten basaltischen Bergklotz Amöneburg wird intensive Landwirtschaft betrieben.

348 **Marburg-Giessener Lahntal**
Im Talgrund befinden sich Wiesen, Weiden und Ackerland. Die das Tal begleitenden Bergrücken tragen nahezu geschlossenen Buchenmischwald.

349 **Vorderer Vogelsberg**
Die hügelige Landschaft steigt von etwa 300 m im W (Hangelstein und Schiffenberg) langsam nach E bis etwa 350 m an. Bis auf die Täler mit vielfach versumpften Wiesenland wird vorwiegend Ackerbau betrieben. Nur bei Laubach und Lich finden sich noch große zusammenhängende Buchenwälder.

350 **Unterer Vogelsberg**
Der Untere Vogelsberg umschließt als 5 bis 20 km breiter Gürtel den Hohen Vogelsberg (351). Im NO tritt Buntsandstein unter dem Basalt hervor. Flache Talmulden mit geringem Gefälle herrschen vor und bei Nässebildung treten hier stellenweise Eschen-Erlen-Bestände auf. Etwa 40 % des Gebietes sind bewaldet, wobei die Buche vorherrscht.

351 **Hoher Vogelsberg**
Der Vogelsberg bildet mit ca 2500 qkm die flächengrößte europäische Basaltmasse. Das Plateau des Oberwaldes mit der höchsten Erhebung des Taufstein (774 m) ist eine feucht-kühle, quellenreiche Hochfläche mit radialem Gewässernetz. Buchen-Bergahorn-Mischwald herrscht vor, wird jedoch zunehmend von Fichtenaufforstungen verdrängt. In den Quellgebieten sind Eschen-Erlen-Bruchwälder nicht selten. Hohe Niederschlagsmengen, 80 bis 90 Tage jährlich mit geschlossener Schneedecke und später Frühlingseinzug charakterisieren die klimatische Ungunst.

352 **Fuldaer Senke**
Der 250 bis 350 m hoch gelegene Senkenraum, aus dem verschiedene Basaltkegel aufragen, wird von Basaltkuppen und Muschelkalkrücken umschlossen. Im spärlich auftretenden Wald herrschen Eichen, Hainbuchen und Kiefern vor.

353 **Vorder- und Kuppenrhön**
Die auf den Buntsandstein aufgelagerten Basaltkuppen erreichen Höhen von 500 bis 700 m, die Milseburg sogar 835 m. An den Hängen treten häufig Blockhalden und Blockmeere auf. Neben Kiefern finden sich hauptsächlich Buchenwälder, die einen Flächenanteil von etwa 45 % einnehmen.

354 **Hohe Rhön**
Die teils offenen, teils bewaldeten Hochflächen erreichen Höhen bis über 900m. In jüngster Zeit wird in zunehmendem Maße mit Fichte aufgeforstet. An die Stelle des ursprünglichen montanen Buchenwaldes traten oft Schafschwingel-Huten und Borstgrasmatten, die nun die charakteristischen freien Hochflächen bedecken.

355 **Fulda-Haune-Tafelland**
Die zwischen Vogelsberg, Knüll und Rhön gelegene Einheit zeichnet sich durch langgestreckte, gleichförmige Buntsandsteinrücken und vereinzelte Basaltkuppen aus. Der Rimberg stellt mit 592 m die höchste Erhebung dar. Die ursprünglich Luzula-Buchenwälder sind vielfach durch Kiefer und Lärche ersetzt. In der abflußlosen Senke von Großenmoor findet sich ein etwa 40 ha umfassendes Niederungsmoor.

356 **Knüll und Homberger Hochland**
Basaltkegel, Kuppen und kleine Plateaus, zwischen die sich weite Talmulden einschieben, wechseln ab mit langen Buntsandsteinrücken. Der gewässerreiche Hochknüll mit durchschnittlichen Höhen von 500 bis 550 m ist von großen geschlossenen Buchenwaldflächen bedeckt.

357 **Fulda-Werra-Bergland**
In dem Naturraum finden wir vorwiegend Buntsandstein mit verstreuten Basalt-, Muschelkalk- und Zechsteinvorkommen. Der natürliche Buchenwald ist vielfach durch Kiefer und Fichte ersetzt worden. Im Gips und Dolomit des Ibaer Hügellandes, das von Trockenvegetation überzogen ist, treten Karsterscheinungen mit Höhlen, Erdfällen, Bachversickerungen usw. auf.

358 **Unteres Werratal**
Die das Werratal begleitenden Höhen bestehen hauptsächlich aus Buntsandstein und Muschelkalk. Die Hänge sind mit einer abwechslungsreichen Vegetation bedeckt. In wechselnder Reihenfolge finden wir hier Eichen-Hainbuchen-Wald, wacholderreiche Trockenrasen, Obstanbaugebiete und Buchenwald.

359 **Salzunger Werrabergland**
Nur ein westlicher Teil liegt auf hessischem Gebiet, der durch bewaldete Buntsandsteinrücken charakterisiert ist.

370 **Solling, Bramwald und Reinhardswald**
Hiervon gehören nur ein kleiner Teil rechts der Weser und der Reinhardswald in seiner Gesamtheit zu Hessen. Die Weser hat sich 300 m tief in die um 400 m hohen Hochflächen eingeschnitten. Der große zusammenhängende Rotbuchen-Eichen-Wald ist vielfach durch Fichtenwälder ersetzt worden.

371 und 372 **Sollingvorland und Leine-Ilme-Senke**
Nur winzige Teile dieser Einheiten ragen in hessisches Gebiet.

483 **Ringgau, Hainich, Obereichsfeld und Dün-Hainleite**
Von dieser großen Muschelkalkhochfläche um 500 m Höhe liegt nur der Ringgau auf hessischem Gebiet. Am Randabfall herrschen Buchenwälder vor und auch fast die Hälfte der Hochfläche ist mit Wald bedeckt.

Für die faunistische Bearbeitung ist es erforderlich, daß alle erreichbaren Tiere, also hauptsächlich das Material der Museen und der Privatsammlungen dem Bearbeiter zur Überprüfung vorgelegen haben, um Verwechslungen und Fehldeterminationen von vornherein auszuschalten bzw. möglichst gering zu halten. In der Einleitung soll die bearbeitete Gruppe kurz charakterisiert werden. Auch ist in jedem Fall zu erwähnen, in welchen Sammlungen sich die Tiere befinden, die zu der Untersuchung vorlagen.

Nach dem Gattungs- und Artnamen werden in numerischer Reihenfolge die Nummern der Einheiten aufgeführt, in denen die jeweilige Art nachgewiesen werden konnte. Bei Einzelfunden oder faunistischen Besonderheiten sollen Fundort, Datum und Name des Sammlers Erwähnung finden. In besonderen Fällen kann noch die Sammlung angeführt werden, in der sich der Beleg befindet. Im Anschluß daran treten eventuelle Hinweise auf Rassenbildung, Verhaltensweise, Ökologie usw. hinzu. Jeder Bearbeitung ist ein vollständiges Verzeichnis der verwendeten Literatur anzufügen.

Literaturübersicht

Weitere Literaturhinweise werden im Anhang der faunistischen Bearbeitungen gegeben.

ADELI, E. (1964): Zur Kenntnis der Insektenfauna des Naturschutzgebietes bei der Sababurg im Reinhardswald. – Z. angew. Entomol. **53** (4): 345–410.

ANT, H. (1971): Coleoptera Westfalica.-Abh. Landesmus. f. Naturkde. Münster **33** Heft 2.

BARTELS, C. (1878): Die Coleopterenfauna Cassels. –Festschr. 51. Vers. dtsch. Naturforsch. Ärzte (Cassel), 80–87.

– (1883): Entomologische Skizzen aus der Umgegend von Cassel. –Ber. Ver. Naturk. Cassel **29/30:** 37–39.

– (1883): Nachtrag zu dem Riehlschen Verzeichnis der bei Cassel in einem Umkreis von ungefähr drei Meilen aufgefundenen Koleopteren. –Abh. Ber. Ver. Naturk. Cassel **29/30:** 101–103.

BÜCKING, H. (1930–1932): Nachtrag zur 2. Auflage von: HEYDEN, L. v.: Die Käfer von Nassau und Frankfurt. –Ent. Bl. **26**: 145–163; **27**:39–42, 83–89, 122–128, 174–183; **28**:73–80, 122–125, 167–170.

BUDDEBERG, K. D. (1882): Die Käfer von Nassau und Frankfurt. Zweiter Nachtrag zu dem Verzeichnis des Herrn Dr. L. v. Heyden, zugleich ein Beitrag zur Käferfauna der unteren Lahn. –Jb. Nassau. Ver. Naturk. **35:** 62–87.

– (1883): Beobachtungen über Lebensweise und Entwicklungsgeschichte einiger bei Nassau vorkommender Käfer: *Mecinus janthinus* GERM. *Bais morio* SCHH. *Phloeosinus Thujae PERRIS. Urodon conformis* SUFFR. –Jb. Nassau. Ver. Naturk. **36:** 124–144.

– (1900): Die Käfer von Nassau und Frankfurt. Achter Nachtrag zu dem Verzeichnis des Herrn Dr. L. v. Heyden im Jahrbuch des Nassauischen Vereins für Naturkunde von 1876 und 1877. Zugleich ein Beitrag zur Käferfauna der unteren Lahn. –Jb. Nassau. Ver. Naturk. **53:** 75–83.

DEHNERT, E. (1959): Käferfunde in der Umgebung von Hanau. Jber. naturw. Ges. Wetterau. **87–122. Jg:** 57–84

– (1970): Zur Faunistik der Käfer des Untermaingebietes einschl. Spessart und Taunus. –Jber. wetterau.Ges.ges.Naturkde., **121–122. Jg:** 15–37.

ELBERT, A. (1969): Bemerkenswerte Käferfunde aus dem Untermaingebiet zwischen Hanau und Würzburg. –Mitt. Naturw. Mus. Aschaffenburg, N.F. Heft 12.

FRANCK, P. (1933): Zur Käferfauna des Meißner —Ent. Bl. **29:** 150—155.

GLASER, L. (1857): Naturgeschichte der Insecten mit besonderer Berücksichtigung der bei uns heimischen. —Cassel, 321 S., 2. Aufl. 1864.

HEYDEN, L. v. (1904): Die Käfer von Nassau und Frankfurt. — 2. Aufl., Frankfurt.

HORION, A. (1941—1967): Faunistik der deutschen (von Bd. II: der mitteleuropäischen) Käfer.

I. Adephaga — Caraboidea. —Krefeld, 1941.
II. Palpicornia — Staphylinoidea (außer Staphylinidae). —Frankfurt/M., 1949.
III. Malacodermata, Sternoxia (Elateridae bis Throscidae). —München, 1953.
IV. Sternoxia (Buprestidae). Fossipedes, Macrodactylia. Branchymera. —München, 1955.
V. Heteromera. —Tutzing, 1956.
VI. Lamellicornia (Scarabaeidae — Lucanidae). —Überlingen, 1958.
VII. Clavicornia 1. Teil (Sphaeritidae bis Phalacridae). —Überlingen, 1960.
VIII. Clavicornia 2. Teil (Thorictidae bis Cisidae). Teredilia, Coccinellidae. —Überlingen, 1961.
IX. Staphylinidae 1. Teil. Micropeplinae bis Euaesthetinae. —Überlingen, 1963.
X. Staphylinidae 2. Teil. Paederinae bis Staphylininae. —Überlingen, 1965.
XI. Staphylinidae 3. Teil. Habrocerinae bis Aleocharinae. —Überlingen, 1967.

— (1951): Verzeichnis der Käfer Mitteleuropas. —Stuttgart, 2 Bde.

ILLIES, J. (1949): Die Wasserkäfer-Gesellschaften der Fulda. —Jber. limnol. Flußstat. Freudenthal **1949:** 11—16.

KLINGELHOEFFER, (1847, 1848): Verzeichnis der im Großherzogthum Hessen gesammelten Käfer. —Verh. nat. Ver. Großherzogth. Hessen **1:** 18—41 und **2:** 15—28.

KORRELL, A. (1954): Beitrag zur Faunistik und Ökologie der Cicindeliden und Carabiden Niederhessens. —Ent. Bl. **50:** 86—89.

— (1968): Die *Cicindela—, Cychrus—, Carabus-* und *Calosoma-*Arten in Nordhessen (Coleoptera, Cicindelidae, Carabidae). —Ent. Z. **78:** 145—150.

LANDGREBE, H. W. (1838): Verzeichnis der Coleopteren, die in einem Umfang von 2—3 Meilen bei Cassel vorkommen. —Cassel.

MEYNEN, E. und SCHMITHÜSEN, J. (Herausgeber) (1953–1965): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. –Remagen, später Bad Godesberg, Bundesanst. f. Landesk., 1 Karte.

RIEHL, F. (1837): Verzeichnis mehrerer nicht bei Cassel beobachteter und im Jahre 1836 aufgefundener Käfer. –Jber. Ver. Naturk. Cassel **1:** 8.

–(1863): Verzeichnis der Coleopteren, die in einem Umfange von 2–3 Meilen bei Cassel vorkommen. –Ber. Ver. Naturk. Cassel **13:** 63–102.

RUPP, R. (1973): Die Elateriden-Fauna des Naturparkes Hoher Vogelsberg (Coleoptera). –Ent. Z. **83:** 105–116.

SCHERF, H. (1968): Die Carabidenfauna des Naturschutzparkes Hoher Vogelsberg. –Ent. Bl. **64:** 130–156.

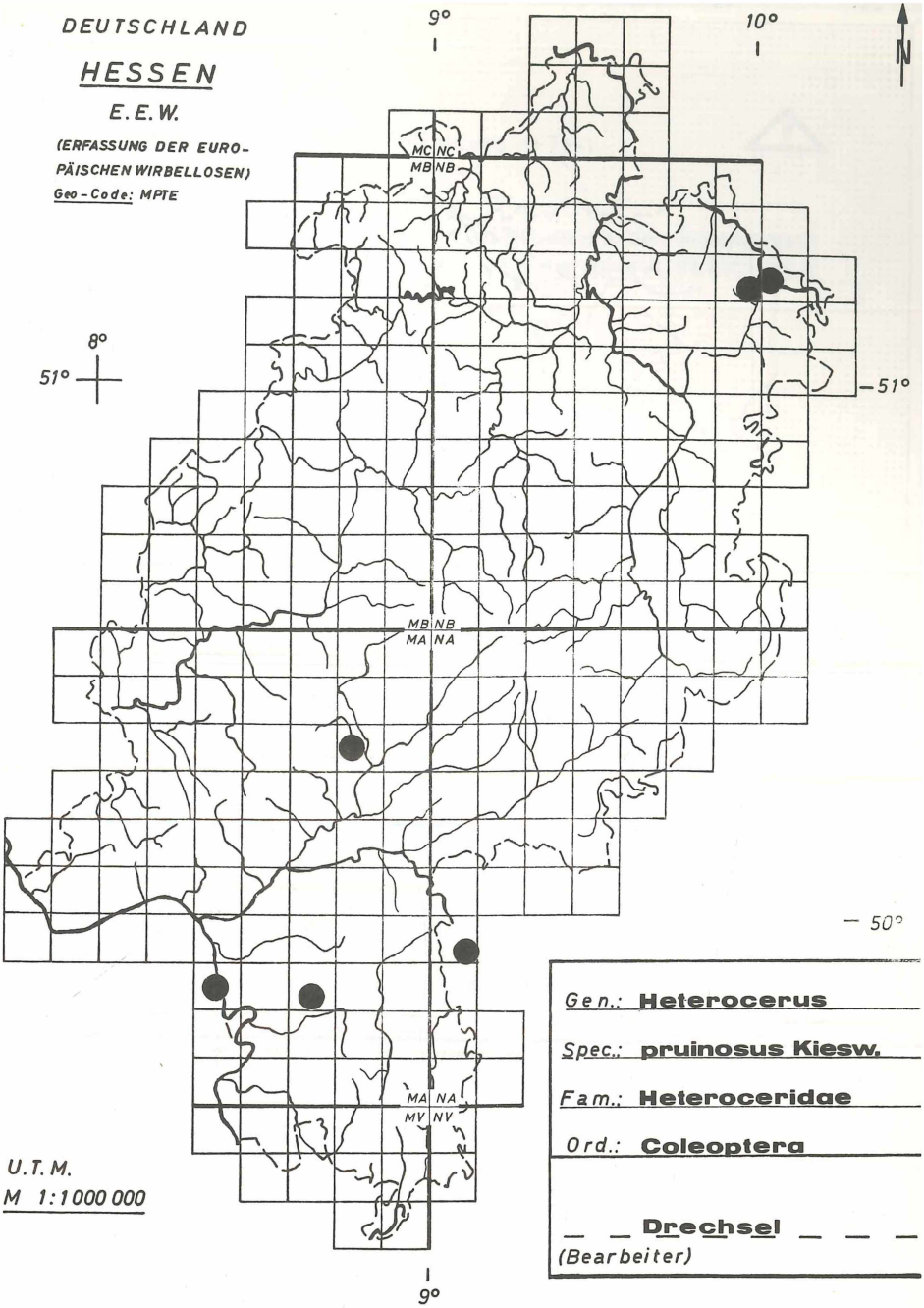
– und DRECHSEL, U. (1971): Die Carabidenfauna des Naturschutzparkes Hoher Vogelsberg, 1. Nachtrag. –Ent. Bl. **67:** 147–156.

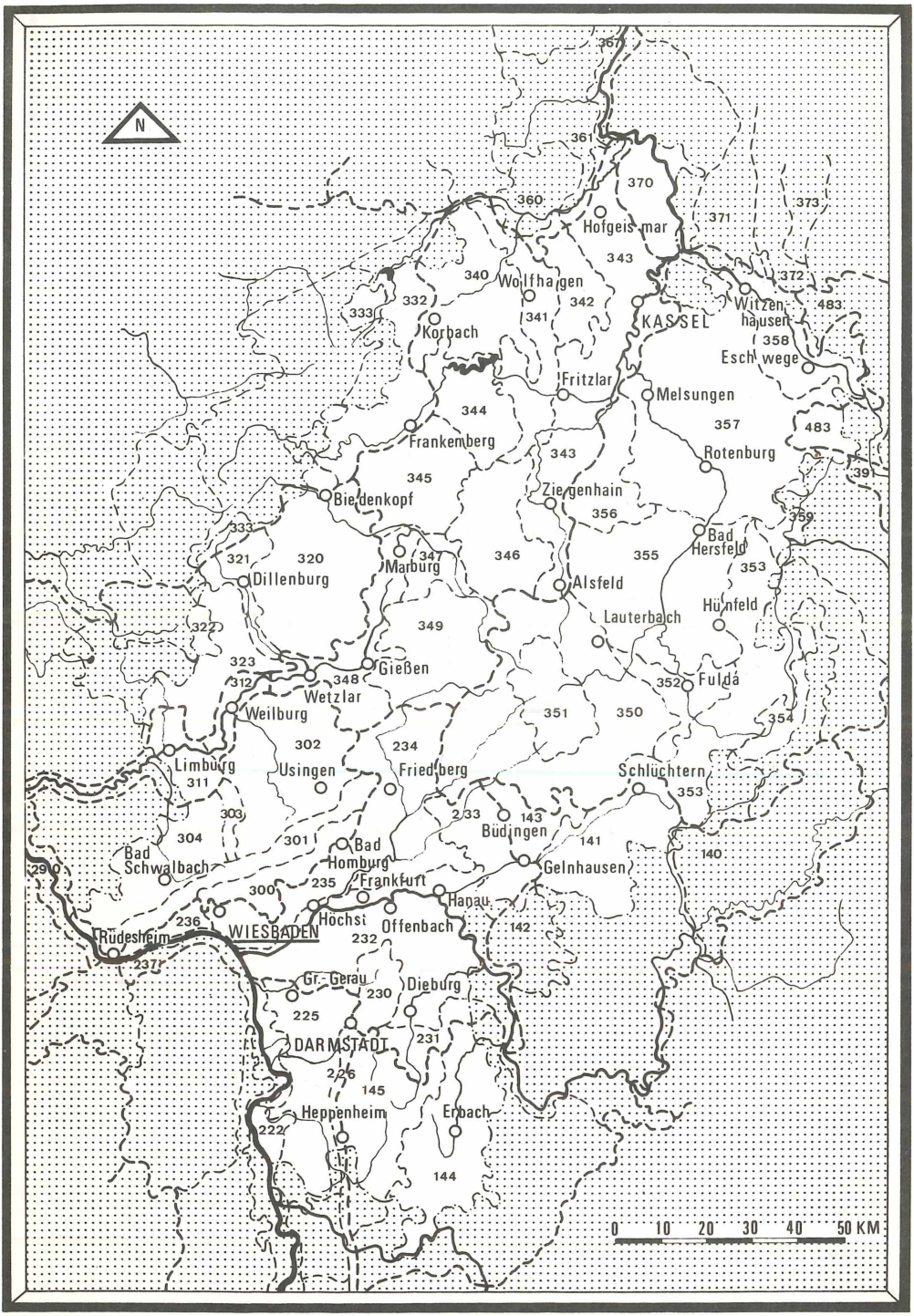
– und DRECHSEL, U. (1973): Faunistisch bemerkenswerte Nachweise von Coleopteren in Hessen durch Lichtfang. –Ent. Z. **83:** 28–44.

SCRIBA, W. (1863, 1865, 1867, 1869): Die Käfer im Großherzogthum Hessen und seiner nächsten Umgebung. –Ber. oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. **10:** 1–61; **11:** 1–59; **12:** 1–51 und **13:** 89–99.

SINGER, K. (1955): Die Käfer (Coleoptera). Beiträge zur Fauna des unteren Maingebietes von Hanau bis Würzburg mit Einschluß des Spessarts. –Mitt. Naturw. Mus. Aschaffenburg, N. F. Heft 7

WEBER, L. (1903): Verzeichnis der bei Cassel in einem Umkreis von ungefähr 25 Kilometern aufgefundenen Coleopteren. –Abh. Ver. Nat. Cassel **1902–03:** 97–212.


DEUTSCHLAND
HESSEN
E.E.W.
(ERFASSUNG DER EUROPÄISCHEN WIRBELLOSEN)
Geo-Code: MPTE
9°
10°
N
MC NC
MB NB
8°
51°
51°
MB NB
MA NA
50°
MA NA
MV NV
U.T.M.
M 1:1000 000
9°
Gen.: Heterocerus
Spec.: pruinosus Kiesw.
Fam.: Heteroceridae
Ord.: Coleoptera
Drechsel
(Bearbeiter)


N
Hofgeismar
Wolfhagen
Korbach
KASSEL
Witzenhausen
Eschwege
Fritzlar
Melsungen
Frankenberg
Rotenburg
Biedenkopf
Ziegenhain
Bad Hersfeld
Marburg
Dillenburg
Alsfeld
Hünfeld
Lauterbach
Gießen
Fulda
Wetzlar
Weilburg
Limburg
Usingen
Friedberg
Schlüchtern
Büdingen
Bad Schwalbach
Bad Homburg
Gelnhausen
Frankfurt
Hanau
Rüdesheim
WIESBADEN
Höchst
Offenbach
Gr. Gerau
Dieburg
DARMSTADT
Heppenheim
Erbach
0 10 20 30 40 50 KM

Karte 2

Legende zu den Karten

Karte 1:
Beispiel einer Fundortkartierung. Erläuterung im Text.

Karte 2:
Gliederung der naturräumlichen Einheiten in Hessen und den angrenzenden Gebieten. Erläuterung der Ziffern im Text. —Kartographie A. BLEICHNER.

Verfasser:
Ulf Drechsel
63 Giessen
I. Zool. Inst.
Stephanstr. 24

Wir bitten alle Mitglieder, die ihren Beitrag 1973 noch nicht überwiesen haben, den Beitrag auf das Postscheckkonto des I.E.V. Nr. 70721, Postscheckamt Frankfurt a. M. einzuzahlen. Seit dem 1. 1. 1972 beträgt der Jahresbeitrag DM 10,—.

Karl Heidelberger, Kassenwart
638 Bad Homburg, Urseler Str. 59a

Die auf den Umschlägen noch eingedruckte **Anschrift:**
Bibliothek des I. E. V., Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstraße,
bitten wir bis auf weiteres **nicht mehr zu benutzen.**

Manuskripte bitten wir an nachstehende Anschrift zu senden:
Schriftleiter: Norbert Schürmann, 6000 Frankfurt 1, Guiollettstr. 41a

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: 2_5_1973

Autor(en)/Author(s): Drechsel Ulf

Artikel/Article: Faunistik der Hessischen Koleopteren 57-71